

Handout zum Vortrag von Prof. Dr. Michael Rohde am 02.05.2022

„Fürchte dich nicht!“ und „Ich will euch die Furcht des HERRN lehren“ Angst und ihre existentielle Bedeutung im Alten Testament

Vorwort: Angsthasen meiner Kindheit

1. Biblische Angsthasen

Isaak (Genesis 26) | Mose (Exodus 2) | Goliath und David (1.Sam 17; 1.Sam 21,12) Gideon (Ri 7,3) und Kriegsrecht (Dtn 20,20)

Ängste sind nach dem alttestamentlichen Menschenbild eine irdische Realität: Ängste gehören zum Menschen oder anders gesagt: Wer lebt, bekommt auch Angst

2. Ursachen der Angst dringen von außen ein

Die Ursachen der Angst werden in den Überlieferungen nicht *im* Menschen vermutet, nicht in seiner Psyche, seiner Persönlichkeit oder seinem Charakter. Ängste sind für das Alte Testament hauptsächlich eine Emotion und Reaktion auf Ereignisse und Impulse von außen.

Angst ist meistens nicht gegenstandslos oder ohne Anlass. Neben dem, wodurch Menschen angsteinflößend wirken können, gibt es weitere Ursachen der Angst (z.B. Krankheit, Hunger, Altwerden, etc.).

3. Ängste sind nicht begrifflich auf einen Nenner zu bringen, sondern führen zu Bildern der Angst

Es gelingt nicht ein oder zwei hebräische *Begriffe* zu nennen, die Angst in Worte kleiden und aus denen man ein semantisches Muster schneiden kann (18 Wortstämme, mehr als 800 Vorkommen von Begrifflichkeiten auf einer breiten Gesamtfrequenz, z.B. *Angst, Furcht, Schrecken, Ehrfurcht, zittern, beben, sich winden, erschreckt sein, wanken, schwanken, vor Schrecken sprachlos sein oder erstarren*).

Für Menschen, die in Seelsorge, Beratung und Therapie tätig sind, erscheint mir daher bei diesem Thema die Suche nach klaren Definitionen und Begriffen unfruchtbar. Anregend und fruchtbar hingegen ist das Feld der bildhaften Sprache über die Angst.

4. Ängste wirken psycho-somatisch und erzeugen Bilder von Druck und Enge, Hitze und Erschlaffung

Angst spiegelt sich bildlich in innerem und äußerem Druck und dem Gefühl der Enge wider. | Ps 4,2; 25,17
Angst bringt das Herz zum weich werden oder zum Schmelzen wie Wachs. | Dtn 20,8

Angst ist kein *vertrauter* Gefährte, kein Freund, sondern wie ein Feind oder ein Schrecken, der einen überkommt (Jes 13,8), oft auch plötzlich überfällt und lähmende, einengende, hitzige Gefühle zur Folge hat.

Fazit: Angst kommt in alttestamentlicher Sprachwelt *von außen* über oder in den Menschen und richtet dort folgendes an: Das Herz wird eng, wachsw weich, mutlos und die Hände kraftlos.

5. Wenn den Tätern Angst droht, wird die Angst *anderer* zur Atemhilfe der Unterdrückten

Die Propheten kritisieren nicht nur das eigene Volk, sondern sie prophezeien gegen die *fremden* Völkern, die Aggressionskriege oder Verfolgung zu verantworten haben: Gott hat das letzte Wort – auch über die Feinde und *denen* wird am Ende angst und bange werden.

Jes 19,15-16

Foltererfahrung bei Jer 20,3-4

Die Aussicht auf die Angst anderer, die in Gottes Händen steht, kann unterdrückten Gruppen und Einzelnen ein Trost und eine Atemhilfe sein, das eigene traumatische Erleben zu verarbeiten.

6. Der klangvollste Umgang mit der Angst ist der göttliche Zuspruch: „Fürchte Dich nicht.“

Meistens wird nicht gesagt, wovor man sich nicht fürchten soll. Es wird aber gesagt, aus welchem Grund das „Fürchte Dich nicht“ gilt.

Jes 41,10: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark und helfe dir. Ich halte dich fest mit meiner rechten Hand, die für Gerechtigkeit sorgt.“

Das Fürchte Dich nicht schafft keine vermeintliche heile und geschützte Welt. Das Fürchte Dich nicht ist kein Beschwichtigungsversuch, sondern die Übermacht der Angstgefühle werden reduziert durch die Ausrichtung auf den Gott, der da ist, und zwar in der Angst und auf den Gott, der in der Bedrohungslage helfen kann.

Ps 23,4: „Und wanderte ich durch das finstere Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“

7. Furcht vor Gott, Ehrfurcht vor Gott und Gottvertrauen im Spiegel von Sturmerfahrungen

7.1 Der Gott der Angst

Die Spartaner widmen dem Gott der Angst (griech. phobos) einen kleinen Tempel. Die Tapferkeit der Spartaner verbindet Furcht mit Kühnheit.

7.2 Sturm und Sturmstillung als Gottese Erfahrung (Jona 1)

Das Ideal des Alten Testaments ist nicht Furchtlosigkeit, sondern Gottesfurcht und Gottvertrauen.

Jona 1,9.14.16

Es ist im besten Sinne möglich Gott zu fürchten und zu verehren, also Furcht *vor* Gott und Ehrfurcht *vor* ihm zu haben – und in der hebräischen Denkwelt ist es gar nicht möglich, das eine klar vom anderen zu scheiden.

Dem Gott, der über Wind und Wellen herrscht, kann man das eigene Überleben anvertrauen. Aus Furcht *vor* Gott wird Vertrauen *zu* Gott.

7.3 Furcht, Ehrfurcht und Vertrauen im Gewitter und Wolkendunkel (Ex 19-20)

Furcht und Ehrfurcht und Vertrauen erklingen in dieser Schilderung wie ein Dreiklang.

Das *mysterium tremendum*, das furchterregende Geheimnis, und das *mysterium fascinosum*, das fesselnde Geheimnis, zielen auf ein *mysterium pius* – einem Geheimnis des Glaubens und des Vertrauens.

Ex 20,18-20

Wer Gott fürchtet und vertraut, hat eine Quelle für rücksichtsvolles Handeln gegenüber der ganzen Schöpfung, dem Mitmenschen und Gott gefunden.

Wer Gott fürchtet, hat die Quelle der Weisheit gefunden, wie es das Buch der Sprüche programmatisch sagt: „Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit“ (Spr 1,7).

Am Fuß des Berges bauen die Israeliten keinen Tempel für den Gott der Angst! Sondern sie erzählen es von Generation zu Generation weiter: Ja, Gott ist mächtig und kann auch schrecklich mächtig sein, besonders die Täter und Ungerechten müssen vor ihm Zittern, aber wir haben ihn mitten *in unserer Angst* erlebt. Er hat uns gute Weisungen gegeben, mit denen wir ein gutes Leben im verheißenen Land führen können. Wir lernen ihm zu vertrauen mit unseren Ängsten. Und auf unserem Weg hat Gott für uns große und furchtbare Dinge getan. Dieser starke Gott hat immer wieder zu uns gesagt: „Fürchte Dich nicht, ich bin bei dir.“

Fazit

Das Alte Testament verspricht keine Lebenseinstellung von völliger Angstfreiheit und Furchtlosigkeit. Die Glaubenserfahrungen laden ein zur Ehrfurcht vor Gott und zur Ehrfurcht vor dem Leben, die einem starken Gott der Fürsorge vertrauen kann! Angsthasen sind bei Gott herzlich willkommen!

Literaturhinweise (in Auswahl)

Adam, Gottfried: Gespräche gegen die Angst – Erziehung zur Hoffnung. Umgang mit der Angst aus religionspädagogischer Sicht, in: Ulrich H.J. Körtner (Hrsg.): Angst. Theologische Zugänge zu einem ambivalenten Thema, Neukirchen-Vluyn 2001, S.33-52.

Janowski, Bernd: Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen, Neukirchen-Vluyn 2003.

Jeremias, Jörg: Theologie des Alten Testaments, GAT 6, Göttingen 2015.

Körtner, Ulrich H.J.: „Um Trost war mir sehr bange“. Angst und Glaube, Krankheit und Tod, in: Ulrich Körtner (Hrsg.): Angst. Theologische Zugänge zu einem ambivalenten Thema, Neukirchen-Vluyn 2001, S.69-86.

Loader, James Alfred: Angst und Furcht aus alttestamentlichem Blickwinkel, in: Ulrich H.J. Körtner (Hrsg.): Angst. Theologische Zugänge zu einem ambivalenten Thema, Neukirchen-Vluyn, 2001, S.7-31.

Rohde, Michael: Schätze der biblischen Zeit. 50 archäologische Entdeckungen und die Bibel, Witten 2018. (400 Seiten, 200 Fotos)

Internetquellen:

Kipfer, Sarah: Furcht (AT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2017 (Zugriffsdatum: 23.04.2022), <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/18774/>.

Seeger, Andrea: Erstmal weglaufen. Gott packt schwache Menschen am Wickel und macht sie stark, <https://mut-und-angst.de/aengste-und-glaube/biblische-angsthasen.html> (aufgerufen am 23.04.2022)

Kontakt: Prof. Dr. Michael Rohde, Hannover, www.gemeinde-walderseestrasse.de